

89. Mittwoch, am 6. November 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

6) Gedanke Mein. Taschenbuch für 1840. Neunter Jahrgang. Wien und Leipzig, Pfautsch. XIII und 287 Seiten.

Die ältere Schwester der bereits in unsern Blättern angezeigten Cyanen, steht auch dieses Taschenbuch jenem in keiner Beziehung nach. Sechs Kupfer- und Stahlstiche zieren auch sie in denen die sorgfältige und wahrhaft künstlerische Behandlung eines Kotterba und Langer ungemein ansprechend hervortritt. Besonders trefflich ist das Titelpupfer Klara, zu der Tschabuschnigg'schen Novelle gleiches Namens gehörend, wie denn auch Selina und Bianca zu zwei anderen Novellen anziehende weibliche Portraits bilden. Die anderen 3 Kupfer haben die Unterschriften, die Spinne, der spanische Krämer und des Jünglings Abschied vom Waterhause, werden von Isidor Venz, J. Martinowich und Herrmann Waldow zweckmäßig commentirt und stellen, besonders das erste und zweite, Scenen dar, die allgemein gefallen werden. Dazu ein gestochner Blumentitel.

Der prosaische Theil des Taschenbuchs ist folgender. Wirbirge, historische Novelle von Ladislaus Tarnowski. Der Verfasser behandelt gern vaterländische, schlesische Begebenheiten, und führt uns hier in die ältere Geschichte des Fürstenthums Olmütz, wo wir der zarten Selina wie der edlen Wirbirge, von der die Novelle den Namen trägt, begegnen. Der Vortrag ist einfach und der Zeit angemessen, die Begebenheit, besonders die Wendung am Schlusse, anziehend und in freundlicher Auflösung beruhigend. Arm und reich, Erzählung von Car. Leonhardt-Lyser, gehört dem Tagesleben und dem einfachen Kreise desselben an, und wir begleiten darin gern den auf sein gutes Glück vertrauenden Dichter, bis zu dem ihm auf die wunderbarste Art beschiedenen Schaze. Tschabuschnigg's schon oben erwähnter Beitrag ist überschrieben: Eine Bade-Novelle, nicht als Gattungssondern als Haupttitel. Allerdings ver- und entwickelt sich das Ganze in dem Bade Nixenborn, und wir erfreuen uns an der wohlverdienten Mystifikation der wenig nützen Herrn Bettern,

während der wackere Felix — „der zu dumm ist, um einen dummen Streich zu machen“ — dafür, daß er dem Gefühle seines Herzens folgte, belohnt wird. Die Novelle der Goldgräber nach Leigh Ritchie von Fahrenberg übersetzt, ist allzuflüchtig behandelt. Diefier dagegen greift Johann N. Vogl's Novelle, die beiden Venezianer in die Characterschilderung und überrascht besonders durch den erschütternden Schluß.

Der rhythmische Theil ist sehr reich und wir dürfen wohl sagen vorzüglich bedacht. Nach zwei zarten Gedichten von Ruffner begegnen uns zwei schöne Arbeiten von E. Bechstein. Carlopago finden wir im Dome betend und E. Storch führt uns in das Naturleben und auf die Wanderschaft. Dr. W. Mair giebt eine erzählende Dichtung, der Alpenjäger, Eduard Berier drei Lieder von der Rose, Adolf Wube besingt die Schirmpalme, Gustav Pfizer schildert in dem falschen Zeugen die Qualen des Gewissens und Phil. v. Körber läßt uns einen Traum im Gärtchen machen. Wie immer gab Joh. Gabr. Seidl reich und trefflich. Das Gedicht, die Warnung, ist eine Stimme der Zeit, die an so manche ertönt und die Eindrücke sind Blüthen des Augenblicks, duftend und strahlend. Wie lieblich scherzt Ernst v. Brunnow in der Erdbeere und die zwei Ausgrabungen von Roswitha Kind zeugen für einen dichterischen Sinn, in Auffassung wie Darstellung. Drei Balladen und Romangen von Joh. N. Vogl tragen das eigenthümliche Gepräge, das wir an diesem Sänger kennen. Herrmann Waldow besingt den Stein der Weisen und Schmerz und Freude. Sehr eigenthümlich ist Levitschnig Schlacht und seine Herbstlandschaft gut geschildert. Noch giebt der Schluß Gedichte von Franz Fizinger und drei wohlgefügte Sonette von Andreas Schumacher.

Th. Hell.

Genrebilder von E. Ernst. Berlin, C. U. Wolff. 1839. 381 Seiten. fl. 8.

Das erste dieser sogenannten Genrebilder „Liebesleid“ Seite 1 bis 132 ist matt in der Erfindung. Ein Thema, welches schon oft, namentlich in vielen Lustspielen abgenutzt worden ist, finden wir hier wieder aufge-

wärmt. Die Darstellung ist außerordentlich breit; in dessen Leuchten daraus doch Talent zum Erzählen und insbesondere psychologische Kenntnisse und eine natürliche Komik hervor. Besser, ja man kann sagen, gut gelungen ist das zweite Bild: die Hand des Sohnes, Seite 135 bis 266. Die Charaktere darin sind fester gezeichnet, die Handlungen motivirter, die Zusammenstellung der einzelnen Scenen effectvoll, die Sprache kräftig. Offenbar ist aber dieses Bild eben so wenig, als das erste, ein Genrebild; sondern, sowie auch das dritte, nur eine Erzählung. Dieses letzte mit der Ueberschrift Kunst und Kritik von Seite 269 bis 381, hat uns nicht ganz befriedigt. Zwar enthält dasselbe manche richtige Bemerkung; aber wir haben dergleichen Untersuchungen in neuester Zeit öfters schon anderswo gründlicher und klarer durchgeführt gefunden. Auch erhöhen die eingestreuten poetischen Stücke den Werth des Ganzen nicht. Je mehr wir in dem Verfasser ein wahres Erzählertalent erkannt haben, desto strenger glaubten wir gegen ihn seyn zu müssen. Wir wünschen, daß derselbe unsere Ausstellungen eben so unbefangen aufnehmen möge, als wir sie geben.

Adolf Bube.

Geographie des Menschen, ethnographisch, statistisch und historisch; von Fr. v. Rougemont. Aus dem Französischen von Ch. S. Hugendubel. Erster Band. Bern und Leipzig, bei Dalsp. 1839.

Herr v. Rougemont ist dem wissenschaftlichen Publikum durch sein „Handbuch der vergleichenden Erdbeschreibung,“ durch welches er Ritter's Methode auf französischen Boden zu verpflanzen beabsichtigte, bereits vortheilhaft bekannt. Obwohl er den angegebenen Zweck nur unvollständig erreichte, so fand doch sein wackeres Werk in Deutschland eine allgemeine Anerkennung. Der Uebersetzer irrt sich gewiß nicht, wenn er in dem Vorwort die Meinung ausspricht, daß auch die vorliegende neue Arbeit des geachteten Autors eine solche finden werde. Es ist ein mit Umsicht und Geschicklichkeit entworfenes, und mit Fleiß ausgeführtes Unternehmen eines kenntnißreichen Mannes. Der Mann vom Fach wird sogleich beim ersten Ueberblick wahrnehmen, daß der Ethnographie und der historischen Geographie in dem Werke ein bei weitem größerer Raum, wie der politischen Erdbeschreibung eingeräumt wurde. Wir können dieses nur billigen. In den meisten neueren geographischen Schriften ist die letztere vorzugsweise berücksichtigt, wir finden daher, wenn wir jene mit einander vergleichen, eine Menge Wiederholungen, die uns etwas

Bekanntes geben, während sie das Ethnographische zu wenig berücksichtigend, uns selbst das Wichtigste desselben mühsam aus den verschiedenen Reisebeschreibungen herauszusuchen überlassen. Für diesen Mangel bietet nun das vorliegende Werk eine treffliche Abhülfe dar, und wir betrachten dieß als einen besonderen Vorzug desselben. — In Beziehung auf einen allgemeinen Ueberblick erlauben wir uns folgende Andeutungen.

In der Einleitung sich streng der Genesis anschließend, theilt der Verfasser die Bevölkerung des Erdbodens in Semiten, Japhetiten und Hamiten. Gegen die Eigenschaften, die er jedem dieser Stammvölker beilegt, möchte sich Manches einwenden lassen, indem er das erste als eine ganz besonders bevorrechtete, das letztere als ein untergeordnetes, und im Ganzen keiner Erhebung fähiges, darstellt. „Der Brennpunkt des menschlichen Lebens“ — sagt der Autor — „ist bei den Weißen, und dieser Brennpunkt ist doppelt: der Glaube oder das Leben des Geistes hat seinen Sitz bei den semitischen Weißen, die Gesittung oder das Leben der Seele bei den japhetischen Weißen. Die mongolischen, malayischen und amerikanischen Japhetiten nehmen in gewissen Grenzen an der allgemeinen Entwicklung der Menschheit Theil, und sind berufen, die niedern Seelenkräfte geltend zu machen. Die Hamiten sind weit entarteter als die Japhetiten, und beharren in ihrer Barbarei und Verderbtheit. Die Semiten sind die bevorrechtete Race, welcher sich Gott offenbart, die Japhetiten sind die Heiden, welche Gott suchen ohne ihn zu finden, obgleich er ihnen ganz nahe ist, und welche das von den Juden verschmähte Evangelium aufgenommen haben; die Hamiten sind die dem Bösen ergebene Race.“ Obgleich der Autor in einer Anmerkung erklärt, daß der Fluch, welcher auf einer Race lastet, das Heil einer großen Zahl von Individuen nicht ausschliesse, so wie das gesegnete Volk viele in's Verderben gerathene Menschen in sich begreife, so gestehen wir dennoch offen, daß wir uns mit diesen Ansichten auf keine Weise befreunden können. Es ist immer übel, wo Glaubensdogmen mit rein wissenschaftlichen Dingen in Konflikt kommen, und die Letztern auf einem Procrustesbett zurecht gestugt werden sollen. Die niedrigere Stufe der Geistesfähigkeiten der Völker des innersten Sudan, wird wohl unstreitig mehr vom Klima und anderen natürlichen Einflüssen, als von dem Unglauben ihres Urvaters Ham bedingt; auch giebt der Verfasser in dem Abschnitte, welcher über die Beziehungen der Natur zu dem Menschen handelt, zu, daß sie durch das Klima auf die schlafenden Kräfte des Verstandes wirke, und durch die Sinne unzählige Bilder zur Anschauung bringe,

welche sein Gedächtniß bereichern, seine Wißbegierde rege machen, seinen Verstand und sein Gefühl für das Schöne entwickeln. —

Der „besondere Theil“ des Werkes — welcher mit der Beschreibung Afrika's beginnt — und in Unterabtheilungen, die theils nach ihren politischen, theils nach ihren natürlichen Grenzen bezeichnet werden, zerfällt, giebt, zwar sehr gedrängt, aber dennoch ohne etwas Wesentliches auszulassen, ein für den Mann vom Fach sehr brauchbares Detail, und dieß vorzüglich ist es, das uns veranlaßt, das Werk bestens zu empfehlen.

E. v. Wachsman n.

Richard Brinsley Sheridan's dramatische Werke übersetzt von Alexander Fischer. Erster Theil. Leipzig, Hinrichs. 1839. 8. IV und 250 Seiten.

Es ist dieses das erste Bändchen eines Unternehmens, das uns eine Bibliothek englischer Lustspiel-dichter in Uebersetzungen von Mehreren gewähren soll. Ein recht guter Gedanke, wenn wir auch mit der Aeußerung im Vorworte nicht ganz übereinstimmen können, daß die Deutschen einen scharfburchdachten Plan und gleichwie mit eisernen Klammern festgehaltene Charaktere lediglich von den Engländern lernen können. In diesem Bande erhalten wir die Nebenbuhler, Lustspiel in 5 Aufzügen, und Sanct Patrickstag, Posse in 2 Aufzügen. Die Ersteren sind auf der deutschen Bühne im Anfange dieses Jahrhunderts durch eine Uebersetzung von Ayrenhofer bereits heimisch gewesen, und Sir Anton Absolut hat da schon manche Stirn entrunzelt. Ob jene Uebersetzung im Druck erschienen, wissen wir nicht, aber die vorliegende ist mit Fleiß und Treue gearbeitet, dabei aber alle Steifheit vermieden worden, so daß sich nach derselben dieses Stück auf der Bühne recht leicht darstellen lassen würde. Minder würde dieß der Fall bei dem Sanct Patrickstage seyn, der zu sehr mit englischer Lokalität verwebt ist, als daß er auf unsern Theatern Glück machen könnte. Doch giebt er eine erheiternde Lektüre.

Denkwürdigkeiten aus Walter Scott's Leben. Mit besonderer Beziehung auf seine Schriften. Nach Lockhart's Memoirs of the life of Sir W. Scott und den besten Originalquellen bearbeitet von Moritz Brühl. Leipzig, Kollmann. 1839. Erstes Bändchen. kl. 8. IV und 241 Seiten.

Der Bearbeiter giebt die Art und Weise seines Verfahrens in der Vorerinnerung näher an, und wir können

ihm nur darin beistimmen. Er hat das englische Werk für deutsche Leser vollkommen genießbar gemacht, und sorgfältig aus glaubwürdiger Quelle das hinzugefügt, was für diesen wichtig und anziehend seyn mußte. Auch knüpft er daran eine Art von Commentar zu dessen Schriften und erwirbt sich dadurch ein neues Verdienst. Man wird also diese Blätter gern und nicht ohne mannigfache Belehrung lesen. Sie führen uns bis zum Jahre 1805 nach der Herausgabe des Lay of the last Minstrel.

Bildende Kunst.

100 Musterblätter für Zeichner. Neueste und vollständigste Zeichenschule für Lehrer und zum Selbstunterricht, von Otto Warmholz. Gisleben, Reichardt. Querfolio.

Herr Warmholz, welcher Zeichenlehrer am königlichen Gymnasium in Gisleben ist, hat sich durch mehrere Vorarbeiten ähnlicher Art schon um die jungen Zeichner, welche den ersten Grund zu dieser Kunst legen wollen, sehr verdient gemacht, ein so vollständiges wie dieses war aber noch nicht von ihm erschienen und dürfte überhaupt in dieser Art noch nicht vorhanden seyn. Es giebt zuerst die einfachsten Linien, setzt dieses dann in bloß contourirter Formen zusammen, vervielfältigt sie, giebt ihnen Schatten und Licht und schreitet so auf 10 Tafeln fort, bis es zu einigen räumlich beschränkten Geräthschaften gelangt, und diese bis mit der 16. Tafel behandelt. Von Nr. 17 an geht es nun zu den Blumen über. Hier werden ebenfalls zuerst wieder bloße Umrisse von Blättern gegeben, dann folgen Schattirungen derselben, einzelne Blumen, und endlich zusammengesetzte Sträuße aller Gattungen. Mit Recht ist bei der Liebhaberei für diesen Zweig der Kunst, besonders beim weiblichen Geschlecht, eine große Folge von Blättern bis mit Nr. 32 derselben gewidmet, woran sich dann von Nr. 33 bis 48 eben so die Zeichnung von Früchten schließt. Nr. 49 beginnt das Thierzeichnen in einzelnen Gliedmaßen bis zu vollständigen Thieren und ganzen Gruppen derselben in gleichem Fortschreiten bis Nr. 64. Mit Nr. 65 tritt die Landschaft ein. Blätter, Zweige, Bäume, erst nur in der Verästelung, dann mit Blättern bis Nr. 75. Nun schon ganz einfache, ländliche Gegenden, und dann zusammengesetztere bis Nr. 84. Doch immer nur leicht in der Nachzeichnung. Wir vermissen hierbei bloß eigentliche Felsenpartieen. Endlich von Nr. 85 der Mensch, in der gewöhnlichen Progression der einzelnen Theile des Kopfs, dann Füße und Hände und zuletzt ganze und ausgeführte Köpfe. Weiter konnte und sollte dieser Unter-

richt nicht schreiten. Die lithographirten Blätter sind sauber und sorgfältig behandelt, und das Werk wird seinen Zweck nicht verfehlen, zu welchem es bestens empfohlen werden kann.

Fortsetzungen.

Staatslexikon. Herausgegeben von C. v. Rotteck und C. Welcker. Altona, Hammerich. 1839. Band VIII, Lieferung 3 und 4.

Der Hauptinhalt dieser beiden Hefte, die uns von Tanne bis zu den Ionischen Inseln führen, besteht vorzüglich aus zwei Artikeln, die sich durch Auffassung wie Darlegung auszeichnen. Es ist dies zuerst der Artikel Jesuiten und Jesuitismus von S. Jordan, dessen tief eingehender Blick auch hier sich nicht verlängert hat, so wie seine Freimüthigkeit nichts auszusprechen scheut, was zur Enthüllung von nachtheiligen Umtrieben dienen könnte. Es wird auch von diesem höchst wichtigen Aufsatze ein besonderer mit Zusätzen vermehrter Abdruck erscheinen. Der zweite Artikel schildert Italien in bürgerlicher, geschichtlicher, religiöser, geistlicher, politischer, sittlicher und literarisch-artistischer Hinsicht, und spricht zuletzt über dessen Zukunft. Dieser Aufsatz ist um so merkwürdiger und authentischbegründeter, da er von einem Italiener, Terenzio Mamiani, herrührt. Auch finden wir noch von Welcker die Begriffe Infamie und Injurie entwickelt, v. Rotteck behandelt die Intervention völkerrechtlich, der Freih. v. Wedekind belehrt uns über das Jagdwesen in den hierhergehörigen Verhältnissen und die Biographie von Sylvester Jordan zieht doppelt an, da sie ein Bruchstück und Vorschmack seiner Selbstbiographie ist.

Conversationslexikon der Gegenwart. Leipzig, Brockhaus. Hest XI bis XIV.

Nach Beendigung des Artikels Frankreich geleiten uns diese 4 Hefte bis Holzschnidekunst. Unter denen mit besonderer Ausführlichkeit behandelten Artikeln zeichnen wir folgende aus: Geheime politische Verbindungen. Geistererscheinungen, besonders in Bezug auf die Würtemberger. Gewerbefreiheit und Gewerbeswesen. Goethe. Griechenland (dessen Geschichte). Großbritannien (eben so und statistische Uebersicht). Grundeigenthum. Gymnasium. Hamburg. Hannover (Geschichte, Statistik, Verfassungsfrage). Hansestädte. Hegelsche Philosophie. Herbart'sche Philosophie. Hessen (Großherzogthum und Hessen-Homburg und Rheinfels-Rotenz-

burg). Hohenzollern. Holzschnidekunst. Der Hauptreichtum dieses Lexikons aber besteht in den zahlreichen biographischen Mittheilungen über die bedeutendsten Männer der Gegenwart. Es würde zu weitläufig seyn, alle diese Namen anzuführen, man wird aber keinen derselben vermissen, und bemerken, daß bei Auswahl wie Ausführung keine Parteiliebe vorwaltend ist.

Die große Chronik u. s. w. von Joh. Spor-schil. Braunschweig, Westermann. 12. bis 14. Lieferung.

Wir finden hier Fortsetzung und Schluß der vergeblichen Friedensunterhandlungen im Jahre 1813 mit großer Sorgfalt und sehr faßlich dargestellt, und nun beginnt nach dieser Entwicklung von dem Feldzuge von 1813 die 4. Abtheilung von Aufkündigung des Waffenstillstandes bis zur Schlacht von Leipzig. Sechs Stahlstiche begleiten diese Hefte. Vier Portraits von Sneyenau, König Karl XIV., York von Wartenberg und Ostermann, und zwei Scenenbilder, das Lager der Kosaken in den Eliseischen Feldern in Paris und Friedrich Wilhelm III. im Lazareth bei Baugen.

Friedrich der Große, dargestellt nach den besten Quellen von A. E. Fern. 4. und 5. Lieferung.

Am Schlusse der 5. Lieferung sind die ersten schlesischen Kriege durch den Dresdner Friedensschluß beendet, und der Verfasser beginnt nun im dritten Abschnitte, die Segnungen des Friedens zu schildern, der sich bis zum Ausbruche des 7jährigen Krieges am 29. August 1756 erstreckte. Ausgezeichnet schön ist das Portrait von Maria Theresia, außerdem sehen wir noch Friedrich den Großen nach der Schlacht bei Kollin, denselben in der Schlacht bei Kunnersdorf und vor der Pignitzer Schlacht.

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit.

Von Dr. Ed. Burckhardt. Leipzig, Weber. 6. und 7. Lieferung.

Die italienischen Wirren des Jahres 1821 werden zu Ende gebracht und mit ihnen der erste Band geschlossen. Der zweite soll von den Karlsbader Beschlüssen für Deutschland und der Veränderung des Wahlgesetzes in Frankreich bis zum Tode Kaiser Alexander's I. von Rußland gehen, und die Jahre 1820 bis 1825 umfassen. Indem wir hierbei zuerst dem Befreiungskriege der Griechen begegnen, treten wir in eine um so interessantere Periode ein. Ein Portrait von Karl X. ist der 7. Lieferung beigegeben.

Th. Hell.